

DER RÖMISCH-BYZANTINISCHE IMPORT DES 6.–7. JAHRHUNDERTS ALS ETHNISCHER INDIKATOR DER SIEBENBÜRGISCHEN ROMANEN

Radu Harhoiu

Während einer Forschungsreise durch Rumänien in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts bemerkte Prof. R. Hachmann beim Abendessen in einem Restaurant in der Stadt Arad an der ungarisch-rumänischen Grenze, dass die Leute wie im Westen gekleidet wären und meinte danach: „Eigentlich ist dies der germanische Import im freien Rumänien“. Dieses scheinbare Paradox soll anhand des spätvölkerwanderungszeitlichen Importes erläutert werden. Anders gefragt: Wie sehr kann der Import zur archäologischen Identifikation der siebenbürgischen Romanen des 6. und 7. Jhs. beitragen?

Es erweist sich dabei als notwendig einen wenn auch nur kurzen Überblick über den Import der frühen Völkerwanderungszeit zu geben (Abb. 1) (HARHOIU 1998). In der Struktur des Importes der frühen Völkerwanderungszeit nimmt das wertvolle byzantinische Tafelgeschirr einen vorrangigen Platz ein. Hier sind die Gefäße aus dem Prunkgrab von Concești (Kat. Nr. 6) aus der Moldau, aus dem Schatzfund von Pietroasa (Kat. Nr. 14) in der Großen Walachei oder die Silberkannen aus dem ersten Prunkgrab von Apahida (Kat. Nr. 2a) in Siebenbürgen aus der ersten oder zweiten Hälfte des 5. Jhs. zu nennen. Wir kennen auch kostbare Schmuckensembles, die zusammen mit Gürtelzubehör oder Schuhgarnituren vergesellschaftet sind. Als Importgut kann auch das prächtige Pferdegeschirr aus dem zweiten Prunkgrab von Apahida, das in die 2. Hälfte des 5. Jhs. datiert, betrachtet werden (Kat. Nr. 2b). Diese wertvollen goldenen, im polychromen Stil verzierten Pretiosen sind ein bedeutender Indikator der sozialen Oberschicht. Sie sind aber nicht ethnisch bindend, sondern veranschaulichen nur einen sozialen Vorgang. Dagegen können andere Kostbarkeiten, wie z. B. der mit getriebenen Goldblechen geschmückte Holzsattel aus Concești, die Fibeln, die Fibeltracht und die Runenin-schrift in Pietroasa oder die Waffen aus dem ersten Prunk-

grab von Apahida für eine ethnische Zuweisung herangezogen werden. Durch diese Funde wird eine erste und zwar soziale Dimension des Importes manchmal auch mit ethnischem Aussagewert fassbar.

Die *imitatio* der Friedenstracht der römischen Kaiser in Pietroasa oder Șimleu Silvaniei (Kat. Nr. 19a2) und der weiblichen byzantinischen Hoftracht im Schatzfund von Someșeni (Kat. Nr. 18) weist auf eine zweite, geistige Dimension des Importes mit spirituellem Wert hin, nämlich auf die Tendenz der barbarischen Oberschicht Gepflogenheiten der spätrömisch-byzantinischen Aristokratie zu übernehmen und sich in die oberen Strukturen des spätrömischen Reiches zu integrieren. In diese Dimension gehören auch verschiedene, mit frühchristlichen Motiven verzierte Pretiosen, wie die Zwiebelknopffibel und die Fingerringe aus dem ersten Grabfund von Apahida oder das beeindruckende Pektorale aus dem Schatzfund von Someșeni. Sie sind aber nur materielle Anzeichen der Propaganda des spätrömischen, seit dem Ausgang des 4. Jhs. offiziell christlichen Reiches. Über die Religiosität ihrer Träger sind sie nicht einwandfrei aussagekräftig.

Die Kostbarkeiten der frühen Völkerwanderungszeit weisen auch auf eine technologische Dimension hin. Denn nicht nur das Importgut selbst, sondern auch technologische Verfahren wurden übernommen. Auf die bedeutende Rolle der spätrömischen Kunstindustrie bei der Ausbildung der Kunst der Völkerwanderungszeit wies schon ALOIS RIEGL (1901) hin. Z. B. wurden die Fibeln aus dem Schatzfund von Pietroasa von barbarischen Goldschmiedern hergestellt, die die technologischen Kenntnisse der spätrömischen Goldschmiedekunst meisterhaft beherrschten.

Andererseits offenbaren die riesigen Mengen an Solidi zusammen mit der Zwiebelknopffibel oder dem Gürtelzubehör aus den beiden Apahidagräbern sowie die wertvolle

	D1		D2			D3		Struktur	Dimensionen
M o l d		L	A	S	O		ByzTaf	≈ = Geistl IndObersch = Soz	
				Lf					
				Pf.		AU	AU	DBez = Pol	
Gr W A L			P	K			ByzTaf	≈ = Geistl IndObersch = Soz	
				O			BrSchm	Tech/Geist	
				F≈			AU	DBez = Pol	
			AU						
KI WL	Pf						Pf	Gttausch/Wirt	
W R U M		O					ByzTaf	≈ = Geistl	
		Pkt					HlsSchm	IndObersch = Soz	
		F≈					BrSchm	Tech/Geist	
		AU					AU	DBez = Pol	
S i e b e n b r g					B	O	ByzTaf	≈ = Geistl	
					Pk	Pd	HlsSchm	IndObersch = Soz	
						F	BrSchm	DBez = Pol	
				Sch	Ta	Grt			
					R	HdSchm			
					Sr				
				Schu		Schu			
				Pf		Pf			
				++++		Chr		Geistl	
			AU		AU		DBez = Pol		

Amphora	Gürtelzubehör	Pektorale	Schuhgarnitur
AU solidi	Güteraustausch	Pendilien	Tasche
Becher	HalsSchmuck	Pferdezaumzeug	Technologische Dimension
BrustSchmuck	HandSchmuck	Politische Dimension	
Byzantinisches Tafelgeschirr	Lanx	Prachtkette	Wirtschaftliche Dimension
Christentum	Löffel	Siegelring	
Diplomatische Beziehungen	Medaillone	Situla	++: christliche Zeichen
Fibel	Oenohoe	Soziale Dimension	
Geistliche Dimension	Patera	Schnalle	≈ imitatio

Abb. 1: Allgemeiner Überblick über den Import der frühen Völkerwanderungszeit.

		FVWZ	SVWZ
Struktur	BT		
	PF		
	HlsSchm		
	HdSchm		
	Schu		
	AU		
	AE		
	BrSchm		
	Grt		
	Chr		
	Öllampen		
	Kopfschmuck		
Dimensionen	≈ (GeistDim)		
	IndOberschicht=		
	Soz. Dim		
	TechnoDim		
	Gtaustausch= Wirt.		
	Dim		
	DB = Pol. Dim		
	GeistDm		

Abb. 2: Vergleich zwischen dem Import der frühen und späten Völkerwanderungszeit.

Schuhgarnitur oder das kostbare Pferdegeschirr aus dem zweiten Prunkgrab von Apahida eine bedeutende politische Dimension des Importes, denn solche Pretiosen sind nur im Rahmen von diplomatischen Beziehungen denkbar, im Fall der Aphaidagräber nach den schriftlichen Quellen (Iord. Get. 264) wahrscheinlich zwischen einer gepidischen Machtstruktur und dem Oströmischen Reich.

Die kostbaren Importgüter der frühen Völkerwanderungszeit veranschaulichen somit eine soziale, spirituelle, politische und technologische Dimension des Importes. Für sich allein sind sie im Bezug auf die Ethnizität ihrer TrägerInnen nicht besonders aussagekräftig.

In der Struktur des Importes der späten Völkerwanderungszeit in Siebenbürgen lassen sich bedeutende Veränderungen beobachten (Abb. 2). Qualitätsvolles byzantinisches Tafelgeschirr, kostbarer Hals- und Handschmuck, Gürtelzubehör oder Pferdegeschirr werden nicht mehr importiert. Dagegen wurden weiterhin, jetzt vornehmlich bronzene byzantinische Schnallen in reicher Typenauswahl (Typ Sucidava: Taf. 1, 5, Typ Nagyharsány: Taf. 1, 11, Typ Syrakus: Taf. 1,

15, Schnallen mit Riemenschlaufe: Taf. 1, 8) oder Fibeln (mit ungeschlagenem Fuß) wie auch kleine Kreuze (Taf. 2, 15) etc. eingeführt. Der Solidi-Strom scheint sich zu verringern, ein gewisser Anstieg an Bronzemünzen ist festzustellen (Abb. 7–8) – ein Zeichen des nun allgemein mittelwertigen Güteraustausches. Zu dieser Zeit ist der Prunk des frühvölkerwanderungszeitlichen Importes nur noch sehr schwach fassbar.

Neu ist nun der Kopfschmuck, allem voran Ohringe (Taf. 1, 1–3), von denen nur wenige an den Luxus der imponierenden Pretiosen der frühen Völkerwanderungszeit erinnern (z. B. ein goldener Ohring mit pyramidenförmigem Anhänger vom Typ Szentendre aus einem unbekanntem siebenbürgischen Zufallsfund, Taf. 1, 2).

Neu ist auch die große Zahl der importierten frühchristlichen Öllampen, deren Verbreitungsgebiet vornehmlich in der Nähe römischer Städte in Westsiebenbürgen liegt (Taf. 2, 1–14).

Die in der späten Völkerwanderungszeit festgestellten Veränderungen haben zu einer veränderten Ausdruckskraft des Importes geführt. Die Oberschicht dieser Zeit ist besonders bescheiden und nur in frühawarischen Zusammenhängen nachweisbar. Die Solidi dürften weiterhin auf die diplomatischen Beziehungen der gepidischen und frühawarischen Machtstruktur zum byzantinischen Reich hinweisen. Die nach byzantinischen Vorbildern hergestellten Schmuck- und Trachtstücke wie auch die Keramik heben wieder die technologische Dimension des Importes hervor. Auf die geistige Dimension weisen frühchristliche (vornehmlich Öllampen) oder mit christlichen Zeichen versehene Funde (z. B. Schnallen vom Sucidava Typ) hin. Es wäre aber übertrieben darin mehr als materielle Anzeichen der Propaganda des byzantinischen christlichen Staates zu sehen. Der gewöhnliche, mittelwertige Güteraustausch dominiert eigentlich das Bild.

Bei diesem Forschungsstand stellt sich weiter die Frage, inwiefern und ob überhaupt die oben angesprochenen Dimensionen im Rahmen des in ‚den wieder entdeckten Teilen der toten Kultur‘ erfassten Importes für das archäologische Bild der Romanen Siebenbürgens des 6.–7. Jahrhunderts herangezogen werden können.

Dieser Bevölkerung wurde immer eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie wird in der Literatur unter verschiedenen Namen erwähnt¹. Ich möchte hier nicht ihre

¹ Romanische Elemente: HOREDT 1971, 207 f.; GAIU 1992, 124. – Einheimische Bevölkerung: HOREDT 1956, 146; DERS. 1958a, 53; DERS. 1960, 707; NESTOR 1962, 1432; DERS. 1964, 403; DERS. 1969, 6; COMŞA 1968, 362 f.; SZÉKELY 1970, 133; DERS. 1971, 309; POPESCU 1974, 211 (bodenständige); DIACONU 1979, 551; RUSU 1980, 148;

STOICOVICI/BLĂJAN 1982, 65; GAIU 1994, 52. – Einheimische dakorömische Bevölkerung: NESTOR 1970, 103. – Einheimisches Element: SZÉKELY 1974/75, 46. – Romanische Bevölkerung: DAICOVICIU 1943, 210; GIURESCU/GIURESCU 1972, 155; COMŞA 1973, 316; HOREDT 1973, 138 (bäuerliche romanische); DERS. 1977, 265; DERS.

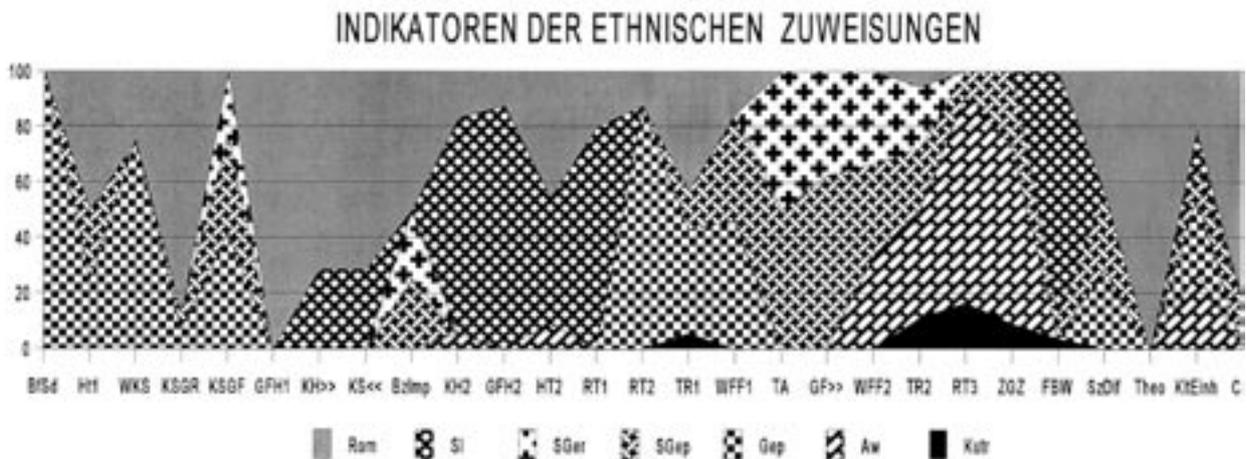


Abb. 3: Indikatoren der ethnischen Zuweisungen: **Aw:** Awaren; **BzImp:** Byzantinischer Import; **FB<:** Zurücktreten der Fibeltracht; **FBW:** Bügelfibel Typus I nach WERNER 1950; **GF<<:** wenige Gefäßbeigaben; **GF>>:** viele Gefäßbeigaben; **Gfm1:** Gefäßformen der „guten“ handgemachten Keramik; **GF2:** Gefäßformen der „schlechten“ handgemachten Keramik; **Gep:** Gepiden; **HT1:** Pfostenkonstruktion ohne Herd; **HT2:** Hütte in Blockbau mit Herd; **KH1:** „gute“ handgemachte Keramik; **KH2:** „schlechte“ handgemachte Keramik; **KH>>:** viel handgemachte Keramik; **KSGR:** graue, raue Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KSGF:** scheibengedrehte, graue, feine Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KSBR:** braun-rötliche Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KS<:** wenig Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KIS:** Keramik auf der langsam drehenden Töpferscheibe; **Kutr:** Kutriguren; **Rom:** Romanen; **RT1:** Brandbestattung; **RT2:** Körperbestattung; Bestattungssitten der älteren Reihengräbergruppe; **RT3:** Körperbestattung; Bestattungssitten der jüngeren Reihengräbergruppe; **Si:** Slawen; **SGep:** Spätgepiden; **SGer:** Spätgermanen; **TA:** Silbertauschierung; **TR1:** Trachtstücke der Gruppe 1; **TR2:** Trachtstücke der Gruppe 2; **WFF1:** Waffen der Gruppe 1; **WFF2:** Waffen der Gruppe 2; **Wkst:** Werkstatt; **WKZ:** Werkzeuge; **Vz1:** Verzierung der „guten“ handgemachten Keramik; **Vz2:** Verzierung der „schlechten“ handgemachten Keramik; **ZGZ:** Zaumzeug.

Präsenz oder Absenz besprechen, sondern lediglich die Frage stellen und zu beantworten versuchen, in welcher Art und Weise diese Bevölkerung ihre ethnische Identität durch eine bestimmte, archäologisch fassbare kulturelle Darstellung ausgedrückt hat. Ihre dominante Präsenz im schematischen Bild der ethnischen Zuweisung (Abb. 3)², ihre Absorptionskraft

verschiedener ethnischer Indikatoren (Abb. 4) hat zu einem besonders attraktiven Bild geführt, das durch verschiedene Beiträge im Zuge der forschungsgeschichtlichen Entwicklung immer komplexer wurde (Abb. 5). Nach diesem Bild ist die Kontinuität vor allem für die Romanen kennzeichnend³. Sie waren Hirten, Bergbauern, Handwerker⁴, Großvieh-

1979, 146; DERS. 1981, 379; POHL 1980, 282; GAIU 1984, 61; COMȘA 1987, 226; HARHOIU 1987, 126. – Einheimische romanische Bevölkerung: RUSU 1962, 291 (mit germanisch-slawischen Einflüssen); DERS. 1964, 43; HOREDIT 1968, 110; VLASSA 1979, 183; HARHOIU 1990, 291 (Nachkommen der Provinzialbevölkerung). – Romanisierte Provinzialbevölkerung: HOREDIT 1958, 107. – Dakisch-römische Bevölkerung: MACREA 1960, 636; DAICOVICIU 1969, 91; NESTOR 1970, 91; SZÉKELY 1971, 357 f. (einheimische dako-römische Bevölkerung); ZAHARIA 1971, 283; DERS. 1994/1995, 299 ff. (Bevölkerung der Ipotești-Cindești-Kultur); GIURESCU/GIURESCU 1972, 103 ff.; NESTOR/ZAHARIA 1973, 196; ZAHARIA 1974, 284; RUSU 1980, 147; BĂRZU 1981, 82; PROTASE 1987, 231–249. – Dako-Romanen: BĂRZU 1981, 85. – Geto-dakische Einheimische: DAICOVICIU 1969, 91. – Nicht romanisierte dakische Bevölkerung: HOREDIT 1981, 379. – Protorumänische Bevölkerung: NESTOR 1970, 93 (Ende des 7. Jhs.).

Damit ist aber die Variationsbreite der Namensformen noch nicht erschöpft.

² Die Diagramme in den Abbildungen zeigen die Anzahl der Indikatoren je Fragestellung.

³ DAICOVICIU 1943, 210; MACREA 1960, 636; NESTOR 1962, 1427; GIURESCU/GIURESCU 1972, 153; COMȘA 1973, 311 (nach 567); ZAHARIA 1994/95, 331.

⁴ Bergbau: RUSU 1962, 290; DERS. 1980, 154; PROTASE 1987, 247. – Handwerkliche Tätigkeiten: Nach RUSU 1962, 275; 290 stellten sie Schwerter ohne Blutrinne nach römischen Vorbildern her, aber auch die schlechteren Schnallen, vgl. auch RUSU 1980, 154; BĂRZU 1994/95, 243; ZAHARIA 1994/95, 331 (Werkzeuge und Utensilien aus der Siedlung 2 von Bratei); zudem fertigten sie auch sonstige Güter für die Barbaren, s. RUSU 1980, 154.

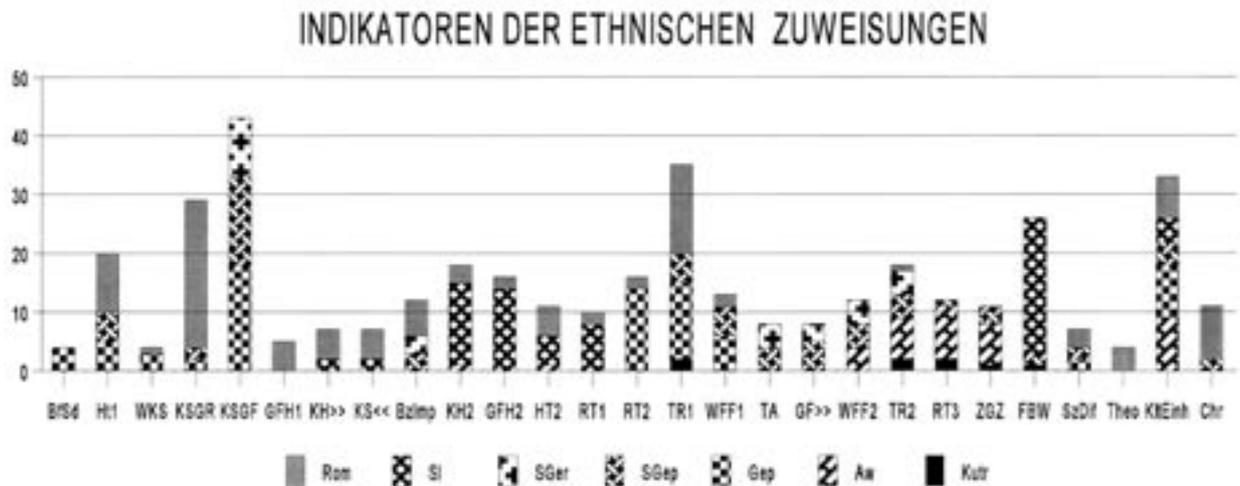


Abb. 4: Indikatoren der ethnischen Zuweisungen: **Aw:** Awaren; **BzImp:** Byzantinischer Import; **FB<:** Zurücktreten der Fibeltracht; **FBW:** Bügelfibel Typus I nach WERNER 1950; **GF<<:** wenige Gefäßbeigaben; **GF>>:** viele Gefäßbeigaben; **Gfm1:** Gefäßformen der „guten“ handgemachten Keramik; **GF2:** Gefäßformen der „schlechten“ handgemachten Keramik; **Gep:** Gepiden; **HT1:** Pfostenkonstruktion ohne Herd; **HT2:** Hütte in Blockbau mit Herd; **KH1:** „gute“ handgemachte Keramik; **KH2:** „schlechte“ handgemachte Keramik; **KH>>:** viel handgemachte Keramik; **KSGR:** graue, raue Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KSGF:** scheibengedrehte, graue, feine Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KSBR:** braun-rötliche Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KS<:** wenig Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe; **KIS:** Keramik auf der langsam drehenden Töpferscheibe; **Kutr:** Kutriguren; **Rom:** Romanen; **RT1:** Brandbestattung; **RT2:** Körperbestattung; Bestattungssitten der älteren Reihengräbergruppe; **RT3:** Körperbestattung; Bestattungssitten der jüngeren Reihengräbergruppe; **Sl:** Slawen; **SGep:** Spätgepiden; **SGer:** Spätgermanen; **TA:** Silbertauschierung; **TR1:** Trachtstücke der Gruppe 1; **TR2:** Trachtstücke der Gruppe 2; **WFF1:** Waffen der Gruppe 1; **WFF2:** Waffen der Gruppe 2; **Wkst:** Werkstatt; **WKZ:** Werkzeuge; **Vz1:** Verzierung der „guten“ handgemachten Keramik; **Vz2:** Verzierung der „schlechten“ handgemachten Keramik; **ZGZ:** Zaumzeug.

Bild der Romanen

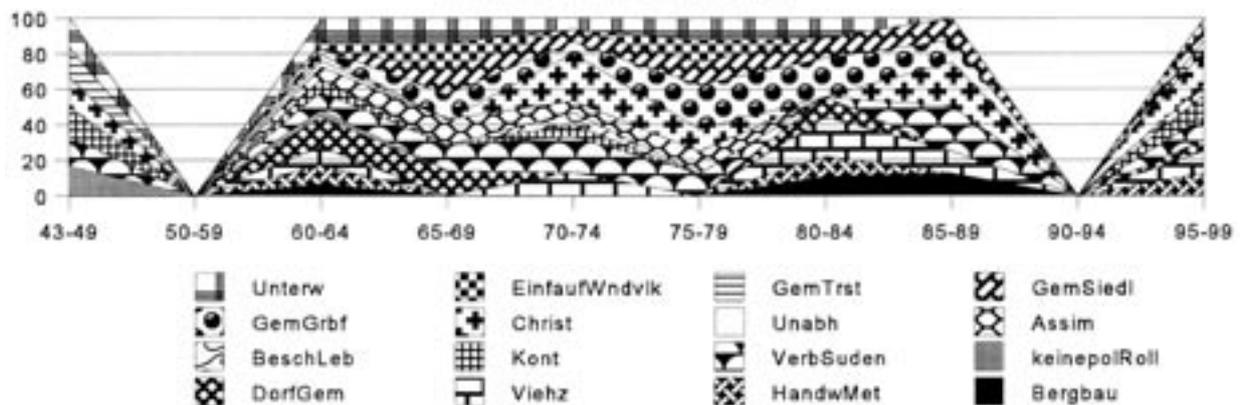


Abb. 5: Das Bild der Romanen: **Assim:** assimilierte Barbaren; **Bergbau:** Bergbau; **BeschLeb:** bescheidenes Leben; **EinfaufWndvdk:** Einfluss auf die Wandervölker; **Christ:** Christen; **DorfGem:** dörfliche oder territoriale Gemeinschaften; **GemGrbf:** gemeinsame Gräberfelder mit den Barbaren; **GemSiedl:** gemeinsame Siedlungen mit den Barbaren; **GemTrst:** gemeinsame Trachtsitten mit den Barbaren; **HandwMet:** Goldschmiede; **keinepolRoll:** keine politische Rolle; **Kont:** Siedlungskontinuität; **Unabh:** unabhängig; **Unterw:** von den Barbaren unterworfen; **VerbSuden:** Verbindungen mit dem Süden; **Viehz:** Viehzucht, Landwirtschaft.

züchter und trieben auch Landwirtschaft⁵. Die Romanen lebten in dörflichen oder territorialen Gemeinschaften⁶ und waren Christen⁷. Im Allgemeinen spielten sie keine politische Rolle (DAICOVICIU 1943, 203; NESTOR 1962, 1432), doch pflegten sie rege Beziehungen zur südlichen Romanität⁸. Vielleicht kam ihnen deshalb die Rolle als Vermittler römisch-byzantinischer Güter zu (PETRE 1965, 283 [„slawische“ Bügelfibel]; NESTOR 1970, 101). Neben ununterbrochener Kontinuität kennzeichnet die Romanen auch eine kulturelle Einheit⁹. Sie waren unabhängig (RUSU 1962, 274), hatten aber ein bescheidenes und hartes Leben (GIURESCU/GIURESCU 1972, 153). Ob sie Vegetarier waren, wie die Romanen aus der Gruppe der Aldiones bei den Langobarden (BÓNA 1976, 82), ist nicht bekannt. Obwohl sie von den Barbaren unterworfen wurden¹⁰, pflegten sie gute Beziehungen zu diesen (DAICOVICIU 1943, 197; BÂRZU 1981, 85 [vor allem zu den Slawen]). Dies hat zu einem harmonischen Zusammenleben geführt (REINECKE 1928, 93; DAICOVICIU 1969, 94; COMȘA 1968, 363 [mit den Gepiden]), umso mehr da ihre Anwesenheit eine Bedingung für die Existenz der anderen war (NESTOR 1962, 1428; ZAHARIA 1974, 282 f.). Sie teilten sich zusammen mit den Barbaren die Siedlungen und

ließen sich auch in denselben Nekropolen bestatten¹¹. In gewissen Lebensbereichen haben sie die Barbaren, in anderen wurden sie von diesen beeinflusst¹². Güter von den Barbaren haben sie prinzipiell nicht abgelehnt, sie trugen oder ahmten sogar barbarische Schmuck- und Trachtstücke nach¹³. Obwohl sie mit den Barbaren keine besonders engen Kontakte hatten (HOREDT 1960, 719 f. [mit den Awaren]), führte all das in manchen Fällen zu einem Assimilationsprozess der Barbaren¹⁴.

Diese beeindruckende Darstellungsweise der „archäologischen“ Romanen soll weiter analysiert werden, um dadurch die bisherigen Ergebnisse zu erhärten.

Im Diagramm „ethnische Indikatoren der Romanen“ (Abb. 6) nimmt die Keramik (**Ker**) einen herausragenden Platz ein, ein Umstand, der auf ihre große ethnische Aussagekraft hinweisen dürfte¹⁵. Im Arbeitsgebiet konnten im Allgemeinen drei Kategorien (Taf. 3, 1–8) festgestellt werden: die auf der schnell rotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (Taf. 3, 1–4), die handgemachte Keramik (Taf. 3, 2. 5–7) und dann, kennzeichnend für den letzten chronologischen Abschnitt der behandelten Zeitspanne, die auf der langsam drehenden Töpferscheibe hergestellte

⁵ Hirten: NESTOR 1962, 1428; DERS. 1970, 101; RUSU 1980, 154. – Großviehzüchter, Landwirtschaft: NESTOR 1962, 1433; DERS. 1964, 400; DERS. 1970, 91; RUSU 1980, 154; PROTASE 1987, 247; BÂRZU 1994/95, 243.

⁶ DAICOVICIU u. a. 1960, 799; HOREDT 1960, 713; NESTOR 1962, 1428; RUSU 1962, 290 f.; COMȘA 1967, 435; RUSU 1980, 155; ZAHARIA 1994/95, 329 (territoriale Gemeinschaften, die mit Hilfe von Byzanz errichtet wurden).

⁷ DAICOVICIU 1943, 210; NESTOR 1970, 97 f.; SZÉKELY 1971, 357 f.; ZAHARIA 1971, 283; DERS. 1974, 285; DERS. 1994/95, 335 f.; VLASSA 1979, 184; PROTASE 1987, 247; GUDEA/GHIURCO 1988, 131; DIACONESCU 1995, 291. Das Christentum der Barbaren „konnte sich für die Einheimischen nur günstig auswirken“, s. DAICOVICIU 1943, 198; 708.

⁸ DAICOVICIU 1943, 210; NESTOR 1962, 1433; DERS. 1964, 400 (Keramik von Bratei mit klar römisch-byzantinischen Merkmalen); DERS. 1970, 91; RUSU 1962, 289; HOREDT 1973, 145; PROTASE 1987, 247; TEODOR 1988, 210; DIACONESCU 1995, 291 (mit ihren Brüdern aus dem römischen und byzantinischen Reich).

⁹ NESTOR 1962, 1433; COMȘA 1987, 227 („Verschmelzung der Sachkultur der Einheimischen und Germanen“).

¹⁰ DAICOVICIU 1943, 197; MACREA 1960, 636; DAICOVICIU u. a. 1960, 785; COMȘA 1967, 436 f. (sie mussten Abgaben leisten und die Bevölkerung in den Kampf schicken); BÂRZU 1981, 86. Manche wurden von den Awaren kolonisiert, s. HOREDT 1979, 205; COMȘA 1974, 70; RUSU 1980, 148.

¹¹ Siedlungen: HOREDT 1958a, 53; MACREA 1960, 636; COMȘA 1968, 363; ZAHARIA 1971, 283; HOREDT 1973, 144 f.; COMȘA 1987, 227; ZAHARIA 1994/95, 328 (in den Siedlungen nur Elemente). – Gräberfelder: HOREDT 1958a, 53; HOREDT 1960, 720; DERS. 1973, 145; DERS.

1981, 378; DERS. 1983, 174; COMȘA 1968, 363 (zusammen mit den Slawo-Awaren: Gimbaș, Teiuș, Aiud); DERS. 1987, 227; VLASSA 1979, 183; HARHOIU 1987, 126.

¹² Einfluss der Romanen auf die Barbaren: NESTOR 1962, 1433 (Keramik); COMȘA 1968, 363 (Keramik); DERS. 1973, 311; SZÉKELY 1976, 122 (Keramik); ZAHARIA 1994/95, 330; BÓNA 1990, 86 (dagegen). – Einfluss der Barbaren auf die Romanen: RUSU 1962, 286 (besonders schwach in der Keramik); COMȘA 1967, 435 (vielleicht in der Gestaltung der dörflichen Gemeinschaft); DERS. 1973, 311; DIACONU 1979, 551; BÂRZU 1981, 80 (Elemente in der Keramik).

¹³ Güter von den Barbaren: GAIU 1993, 106; DERS. 1994, 51 ff. – Tragen oder Nachahmung barbarischer Stücke: DAICOVICIU 1943, 223 (Ohrringe von Bajendorf, Kat. Nr. 81c); HOREDT 1960, 711.

¹⁴ HOREDT 1960, 707 (die Gepiden in der Masse der einheimischen und slawischen Bevölkerung); NESTOR 1962, 1434 (Slawen); DAICOVICIU 1969, 94 (Gepiden); DIACONU 1979, 551 (gepidische Sachtypen); ZAHARIA 1994/95, 334 f. (Slawen).

¹⁵ Traditionen oder Verbindungen mit anderen, von Einheimischen bewohnten Gebieten: DAICOVICIU 1943, 226 f. (in der Keramik) 230 (auch bei der gestempelten Ware); MACREA 1960, 635 f.; RUSU 1962, 285 f. – Handgemachte Keramik: ZAHARIA 1971, 278; DERS. 1974, 285 f.; COMȘA 1973, 199; NESTOR/ZAHARIA 1973, 196. – Die graue, raue, auf der schnell rotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik: COMȘA 1968, 362; HOREDT 1973, 144 (Kontinuität von Formen: Krausengefäße); POPESCU 1974, 211; SZÉKELY 1970, 133; DERS. 1971, 357 f.; DERS. 1974/75, 46; DERS. 1976, 122; ZAHARIA 1994/95, 318; GAIU 1984, 61; DERS. 1993, 95. – Byzantinischer Einfluss: NESTOR 1962, 1433; COMȘA 1973, 199. – Verbindung der Stempelkeramik mit einheimischen Werkstätten des 4. Jhs., s. SALAMON/ERDÉLYI 1971, 62.

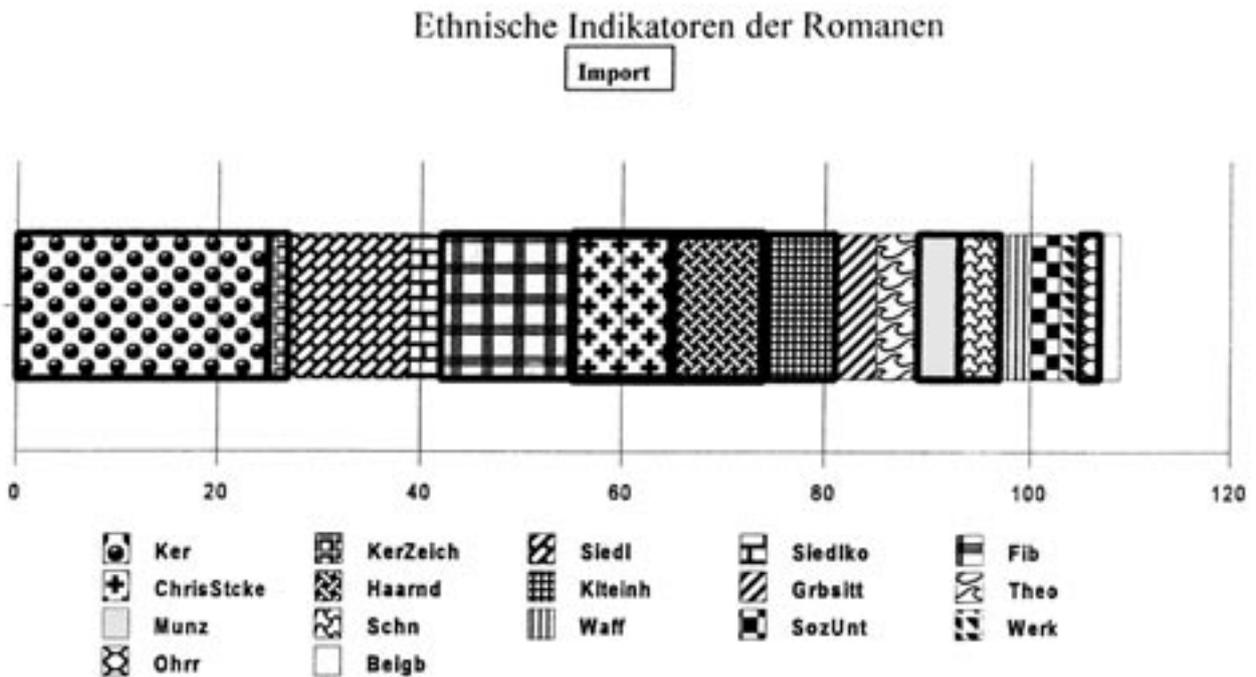
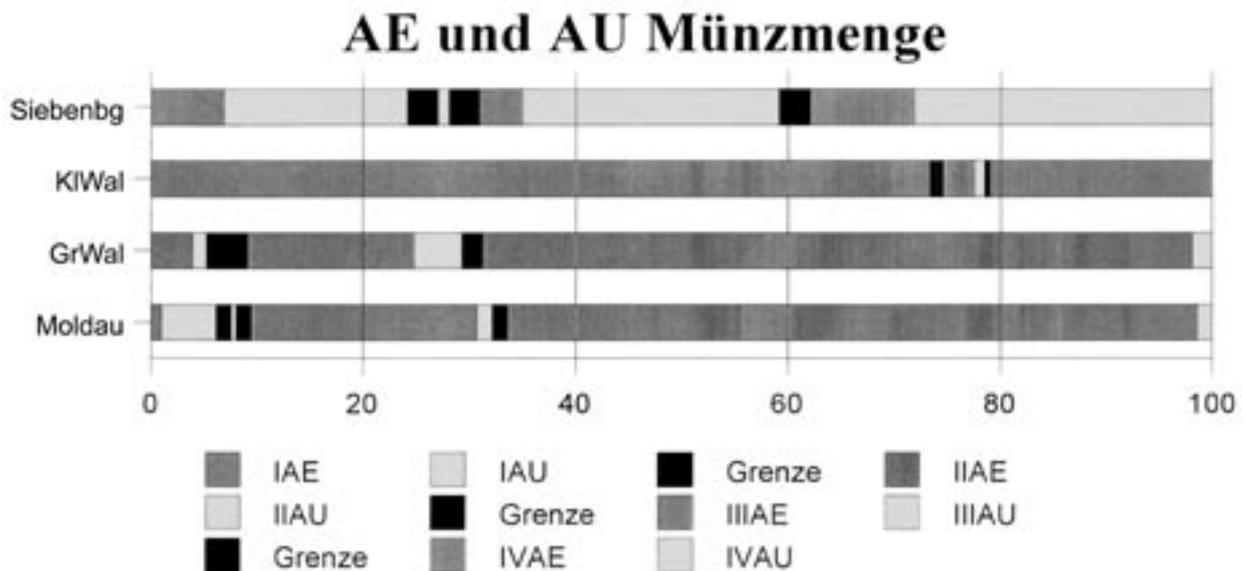


Abb. 6: Ethische Indikatoren der Romanen: **Beigb:** Beigaben; **ChrisStcke:** frühchristliche Stücke; **Fib:** Fibeln; **Grbsitt:** Grabsitten; **Haarnd:** Haarnadeln; **Ker:** Keramik; **KerZeich:** Zeichen auf der Keramik; **Klteinh:** kulturelle Einheit; **Munzn:** Münzen; **Ohrr:** Ohringe; **Siedl:** Siedlungen; **Siedlko:** Siedlungskontinuität; **SozUnt:** soziale Unterschiede; **Schn:** Schnallen; **Theo:** theoretische Argumente; **Waff:** Waffen; **Werk:** Werkzeuge.



I: 395–453 ■ II: 453–491 ■ III: 491–565 ■ IV: 565–685

Abb. 7: Vergleich zwischen der Menge an Bronze- und Goldmünzen (Siebenbg: Siebenbürgen; KIWal: Kleine Walachei; GrWal: Große Walachei).

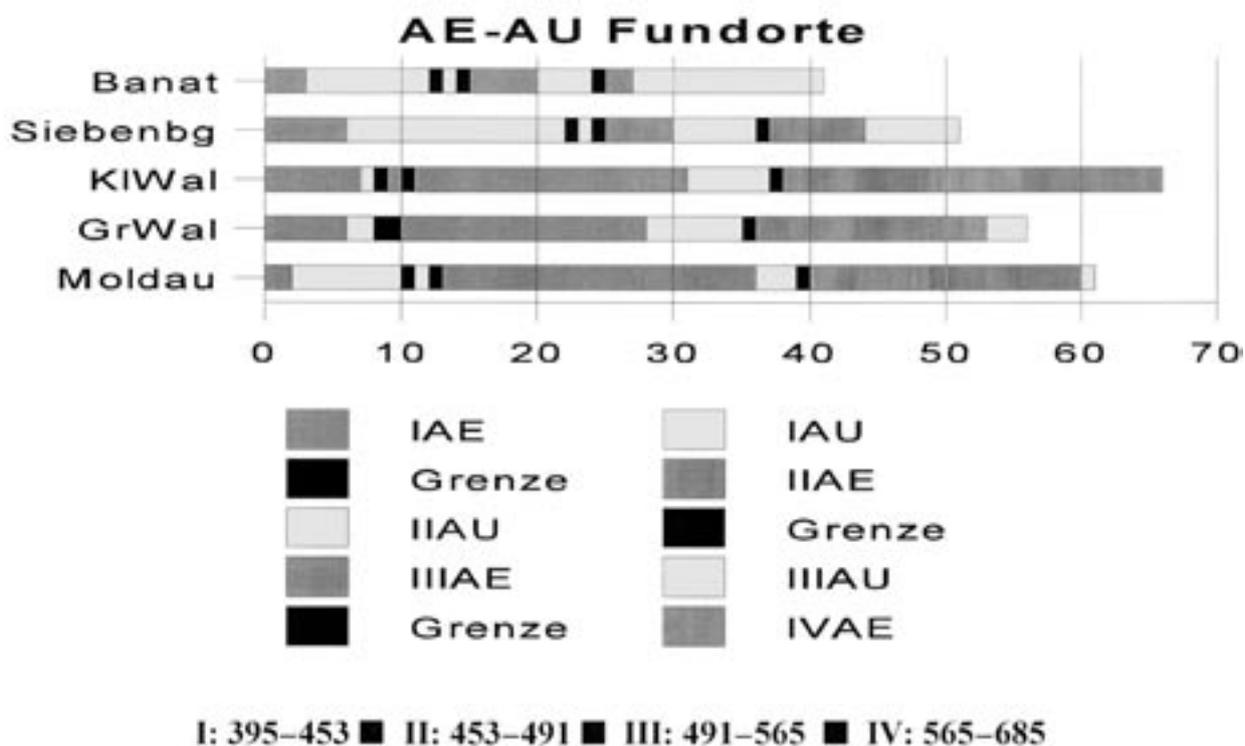


Abb. 8: Vergleich zwischen den Fundorten mit Bronze- und Goldmünzen.

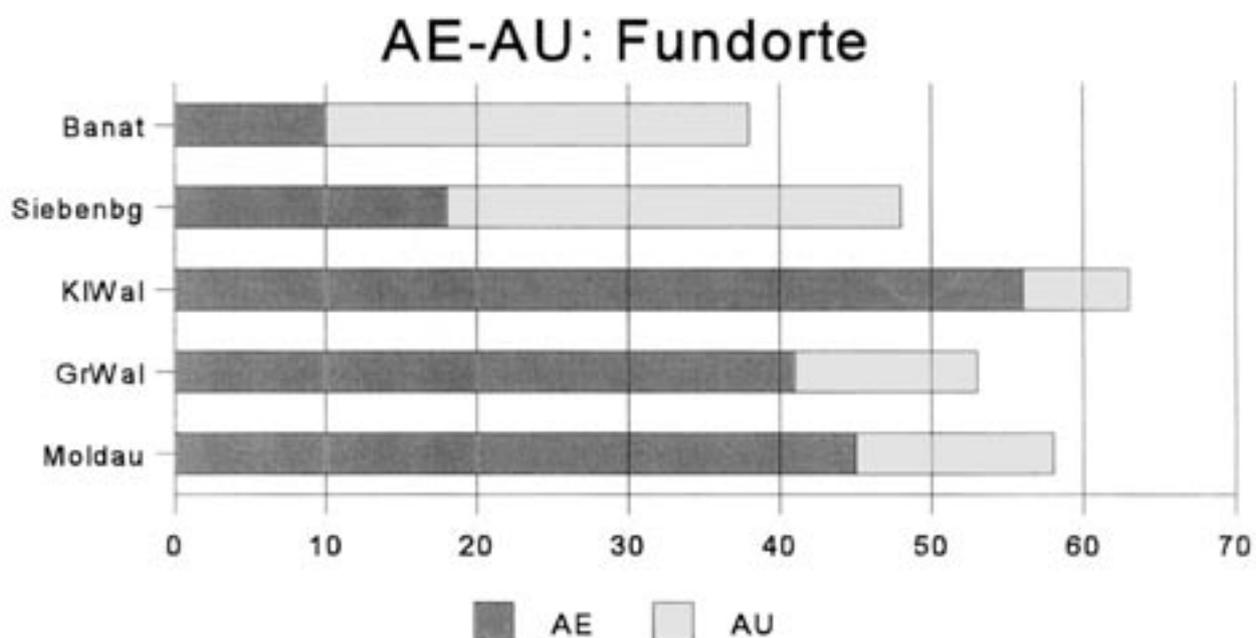


Abb. 9: Allgemeiner Vergleich zwischen den Fundorten mit Bronze- und Goldmünzen (5.–7. Jh.).

Keramik (Taf. 3, 8), auf die in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden soll. Ich möchte weiter betonen, dass nicht eine, sondern das Mosaikbild aller Kategorien für die kulturelle Einteilung ausschlaggebend ist. Die ersten beiden oben erwähnten Kategorien gehören eng zusammen und können nicht voneinander getrennt werden.

Die auf der schnell rotierenden Töpferscheibe hergestellte, überwiegend graue Keramik (Taf. 3, 1. 3–4) lässt sich weiter in zwei große Gruppen gliedern: In eine rauwandige, körnige (Taf. 3, 2) und in eine feine, öfter fast schwarztonige Keramik mit Einglättnverzierung oder Stempeldekoration (Taf. 3, 3–4).

Eine besondere, allerdings mehr theoretische Aufmerksamkeit wurde der grauen, rauen Keramik geschenkt, die vor allem durch Töpfe und manchmal auch durch Vorratsgefäße vertreten ist (Taf. 3, 1a–h). Eben durch die Intensität ihres Brandes unterscheidet sie sich im Wesentlichen von der zeitgleichen rauen rot-bräunlichen, ebenfalls auf der schnell rotierenden Töpferscheibe hergestellten Keramik aus den außerhalb der Karpaten liegenden Gebieten Rumäniens, ein Umstand, der in der Forschung manchmal übersehen und nur ungenügend hervorgehoben wurde (z. B. auch von VÉKONYI 1974). Eben diese letzte Kategorie ist besonders schwach im Miereschbecken¹⁶, dagegen verstärkt im oberen Altbecken, z. B. in der Siedlung von Poian (Kat. Nr. 15), vertreten und bildet ein weiteres Kennzeichen dieses Gebietes.

Sowohl bei den Ausgrabungen in den mehrphasigen Siedlungen von Sighișoara (Kat. Nr. 17b1) als auch von Bratei (Kat. Nr. 3a1, 3a3) konnte eine technologische Kontinuität vom 4. bis zur ersten Hälfte des 7. Jhs. nachgewiesen werden, die sich in der Herstellungstechnik und in gewissen Grenzen auch in der Formenauswahl oder in der Verzierung der grauen, rauwandigen und körnigen Keramik ausdrückt. Leider ist diese Keramikategorie, die auch in Morești (Kat. Nr. 12) und dann im jüngeren Reihengräberhorizont des Arbeitsgebietes ebenso wie im Theißgebiet vertreten ist, nicht eingehend analysiert worden. Das ist eigentlich auch für die Keramik von Bratei der Fall. Ausgehend von der Magerungsstruktur, vom Keramikbrand und von der Formenbreite können in Sighișoara mehrere Varianten unterschieden werden¹⁷, die aber die Geschlossenheit der Gruppe eigentlich nicht wesentlich beeinträchtigen. Eben dieser Umstand führte zur Annahme, dass sie das Zeugnis einer klaren,

ununterbrochenen römischen oder provinzial-römischen Tradition sei¹⁸. Das könnte wohl so sein, nur vergisst man darauf hinzuweisen, dass die Laufzeit dieser Keramik in unmittelbarem Zusammenhang mit der Existenz des römisch-byzantinischen Reiches und des donauländischen Limes zu stehen scheint. Der Zusammenbruch des Limes dürfte unter anderem auch zum Verschwinden dieser Keramikgattung geführt haben. Sie gehört also dem „technologischen Gürtel“ des spätrömisch-byzantinischen Reiches an und scheint direkt von diesem bedingt zu sein, und das unabhängig von der Ethnie ihrer Produzenten. I. NESTOR (1964, 400) sprach von typischen römisch-byzantinischen Eigenheiten der Keramik auf der schnell rotierenden Töpferscheibe. Dies und die weiträumige Verbreitung, die moderne Staatsgrenzen überschreitet, schwächt deutlich ihre ethnische Aussagekraft. Werkstatttraditionen mögen eine Rolle gespielt haben, ihre ethnische Relevanz ist aber zweifelhaft (s. auch STANCIU 1997, 176). Diese können eben nur die technologische Dimension des Importes zum Ausdruck bringen.

Eine besonders starke Aussagekraft wurde der handgemachten Keramik beigemessen (Taf. 3, 2. 5–7). Im Fundstoff werden im Allgemeinen zwei große Gruppen unterschieden: eine ‚gute‘ (Taf. 3, 2) und eine ‚schlechte‘ (Taf. 3, 5–6) Keramik. Generell vertraut man in der (rumänischen) Forschung auf die sehr große Aussagekraft dieser, technologisch betrachtet, wenig aufwendigen Ware, vor allem bei Fragen bezüglich der Kontinuität und bei ethnischen Fragen.

Die bessere Qualität der ‚guten‘ Keramik (Taf. 3, 2) wurde öfter durch die Fortdauer von älteren, geto-dakischen Traditionen zu erklären versucht¹⁹, eine Erklärung, die allerdings schwer zu verfolgen ist und nicht eindeutig die charakteristischen Merkmale analysiert. Ich bin der Meinung, dass man nicht unbedingt schwer definierbare alte Traditionen zu Hilfe rufen muss. Die Erklärung für die bessere Qualität dieser Keramik liegt in der Kombination mit der grauen, rauen oder feinen Tonware, wobei diese beiden zeitgleichen Tonwaren der Ausdruck eines, technologisch betrachtet, relativ hohen, handwerklichen Könnens zu sein scheinen. Nach dem Zusammenbruch des süddonauländischen technologischen Zentrums verschwand die ‚gute‘ Keramik.

Eng verbunden mit dem byzantinischen Import sind auch die in Siebenbürgen gefundenen frühchristlichen Stücke

¹⁶ Bratei (Kat. Nr. 3a3); Sighișoara (Kat. Nr. 17b1).

¹⁷ Die Siedlungskeramik von Sighișoara wird jetzt bearbeitet.

¹⁸ Schon DAICOVICIU 1943, 226 f. und dann immer wieder MACREA 1960, 635 f.; HOREDIT 1960, 713; NESTOR 1962, 1433; RUSU 1962, 286; SZÉKELY 1970, 133 (die braun-rote Variante aus dem Oltbecken);

COMȘA 1973, 199; BĂRZU 1981, 79; GAIU 1984, 61; DERS. 1993, 95; ZAHARIA 1994/95, 331; STANCIU 1997, 176 f.

¹⁹ BĂRZU 1981, 85; COMȘA 1968, 363; DERS. 1973, 199; NESTOR/ZAHARIA 1973, 194; ZAHARIA 1971, 278; DERS. 1974, 285 f.; DERS. 1994/95, 322 f.

(**ChrisStcke**) (Taf. 2, 1–17): z. B. Kreuze, kreuzförmige Anhänger oder frühchristliche Öllampen²⁰. Sie werden als wertvoller ethnischer Indikator der Romanen betrachtet, weil vornehmlich diese Volksgruppe, eben durch ihre geistige Verbundenheit mit der römisch-byzantinischen Welt, ausschließlich den wahren Glauben bewahrt hätte. Besonders intensiv wurden die ‚frühchristlichen Tonlampen‘ behandelt, ihre Werkstätte definiert und mit guten Argumenten in das 6. und beginnende 7. Jh. datiert (Taf. 2, 1–14) (GUDEA/GHIURCO 1988, 131 ff.; VLASSA 1979, 171 ff.; DIACONESCU 1995, 255 ff.). Nicht betont wurde ihre Eigenart als byzantinische Exportgüter, die von allen, die es sich leisten konnten, erworben werden konnten.

Das Wort Christi war und ist freilich nicht ethnisch gebunden, war und ist an alle gerichtet. Dass auch die Gepiden Christen waren, ist allgemein bekannt²¹ und bekannt ist ebenfalls, dass nicht alle Gepiden Christen waren (BÓNA 1976, 89), was aber die frühchristlichen Funde als ethnischen Indikator der Romanen nicht rechtfertigen kann. Die Trägerinnen der frühchristlichen Funde aus Bratei, Gräberfeld III, (Taf. 1, 4–5; 2, 15–16) waren die Gepiden, ob sie auch Christen waren, ist in diesem Moment nicht klar ersichtlich. Es ist weiterhin schwer beweisbar, dass die auf manchen handgemachten Töpfen eingeritzten Zeichen (**KerZeich**) (Taf. 2, 18–19; 3, 7) als christliche Symbole zu deuten sind (SZÉKELY 1971, 357 f. [Kreuz]; ZAHARIA 1971, 283). Frühchristliche Funde können nicht ethnisch gebunden, sondern nur als Ausdruck der spirituellen Dimension des Importes betrachtet werden.

Beim Versuch der Identifizierung einer Trachtsitte der Romanen des 6. und 7. Jhs. wurden verschiedene Tracht- oder Schmuckstücke herangezogen: Haarnadeln (**Haarnd**), Ohringe (**Ohrr**) (Taf. 1, 1, 3), Fibeln (**Fib**) oder auch Gürtelzubehör (**Schn**)²².

Die öfter vorkommenden Ohringe mit sternförmigem Anhänger (Taf. 1, 3) können aber nicht als ein ethnisch be-

dingtes Trachtstück angesehen werden (BÓNA 1990, 98). Ihr Vorkommen in Körpergräbern des spätgepidischen Gräberfeldes von Bratei und des (spätgepidischen?) Gräberfeldes von Gîmbaş spricht dagegen. Ihre Anwesenheit im slawischen Brandgräberfeld von Sărata Monteoru in der Walachei²³ kann nur ein zusätzliches Argument für ihre Identifizierung als „internationaler“ Modeartikel darstellen (BÁLINT 1980/81, 135 Taf. 1 [Verbreitungskarte]).

Es ist allgemein bekannt, dass die Fibeln mit Scheinummwicklung des Bügels (in Anm. 22: „byzantinische“ Fibeln) und auch die bronzene Fibel mit umgeschlagenem Fuß von Poian (Kat. Nr. 15) byzantinische Erzeugnisse darstellen und als Importstücke eine allgemeine Verbreitung innerhalb und außerhalb des Karpatenbeckens hatten (UENZE 1974, 488 Abb. 4). Diese Fibeln, zusammen mit anderen byzantinischen Erzeugnissen (byzantinische Schnallen, Öllampen usw.) (Taf. 1, 4–15; 2, 1–14), sind keine ethnisch bedingten Produkte; jeder der es sich leisten konnte und wollte, konnte sie erwerben. Auch das Vorkommen von einfachen Eisenfibeln im gepidischen Horizont des Theißbeckens spricht gegen ihre ausschließlich romanische Zuweisung und schwächt somit erheblich die Ethnizität dieses Indikators. Ob es eine romanische Vorliebe war, nicht sorgfältig ausgeführte Schnallen zu tragen, ist extrem fraglich, und fraglich ist auch, ob die berühmten Gürtel von Noşlac breite Gürtel waren oder eigentlich mehrteilige Gürtelgarnituren darstellen.

Dass die wenigen Bronzemünzen (**Munz**) eine romanische Bevölkerung andeuten könnten²⁴, ist kaum überzeugend, da Geld generell keine ethnische Aussagekraft besitzt. Im Gegensatz zu den außerhalb der Karpaten gelegenen Gebieten Rumäniens sind in Siebenbürgen die Goldmünzen klar vorherrschend, während die wenigen Bronzemünzen (HARHOIU 1998, Taf. 138c), darunter eine im spätgepidischen Gräberfeld 3 von Bratei (Kat. Nr. 3a2), höchstens allgemeine, nicht weiter definierbare Handelsbeziehungen mit dem Reich veranschaulichen.

²⁰ DAICOVICIU 1943, 210 (nicht alle können mit den Goten in Verbindung gebracht werden); HOREDIT 1973, 140; COMŞA 1987, 227 (byzantinische Schnalle mit kreuzförmiger Beschlägplatte und kreuzförmiger Anhänger aus Bratei, Gräberfeld III); GUDEA/GHIURCO 1988, 131; ZAHARIA 1971, 283; DERS. 1974, 285; VLASSA 1979, 184; PROTASE 1987, 245; SZÉKELY 1992, 303; DIACONESCU 1995, 291. Frühchristliche Öllampen: VLASSA 1979, 183; DIACONESCU 1995, 255 ff.

²¹ Nach dem Zusammenbruch des gepidischen Königtums flohen Reptile, der Neffe des Königs Kunimund, und der Bischof der Gepiden mit dem Königsschatz nach Byzanz, vgl. SCHMIDT 1941, 542.

²² Ohringe: COMŞA 1973, 199 (Ohringe mit sternförmigem Anhänger); POPESCU 1974, 212 (Ohringe mit polyedrischem Würfel). – Haarnadeln: HOREDIT 1971, 207; DERS. 1973, 144; DERS. 1977, 265;

DERS. 1979, 146; 200; 205; DERS. 1981, 378; POPESCU 1974, 211; COMŞA 1987, 227. – Fibeln: Byzantinische Fibeln: COMŞA 1968, 362 (auch von den Gepiden); DERS. 1973, 199; SZÉKELY 1971, 357 f.; HOREDIT 1979, 205; DERS. 1983, 175 (auch als Import von den Gepiden); TEODOR 1988, 210. – Eisenfibeln: DAICOVICIU 1969, 94; HOREDIT 1973, 144; DERS. 1977, 265; DERS. 1979, 146; 200; 205; DERS. 1981, 378. – „Slawische“ Fibeln (Typen B, E, G nach WERNER 1950): TEODOR 1992, 119 ff. – Gürtelzubehör: RUSU 1962, 290 (die breiten Gürtel von Noşlac, die nicht sorgfältig ausgeführten Schnallen).

²³ FIEDLER 1992, 74–88 bes. 82 f. mit der bislang besten Zusammenfassung dieses bedeutenden Gräberfeldes.

²⁴ DAICOVICIU 1969, 91; GIURESCU/GIURESCU 1972, 155; PREDĂ 1972, 275–475; DERS. 1975, 441–485; COMŞA 1973, 199; POHL 1980, 282 (mit Vorbehalt).

Kulturelle Einheit (**Klteinh**) als ethnischer Indikator der Romanen²⁵ zu bewerten, ist ebenfalls schwierig. Eigentlich kommt dafür nur die schon besprochene Keramik in Frage und die Ursache für ihre angenommene Einheit ist durch „die Erhaltung der römischen Autorität an der Donau“ erklärbar²⁶.

Auch die anderen herangezogenen ethnischen Indikatoren der Romanen tragen wenig zur Klärung des Bildes bei (HARHOIU 2003, 97–158).

Das bezieht sich auch auf die öfter in Siebenbürgen ange-troffene Kontinuität der Siedlungsplätze (**Siedlko**) (NESTOR/ZAHARIA 1973, 194; POHL 1980, 282; Beispiele bei HORED T 1986, 90 ff.). Sowohl in Bratei als auch in Sighișoara oder in Morești haben auf demselben Siedlungsplatz verschiedene Völkerschaften gesiedelt. Dagegen sind die grundlegend verschiedenen Bestattungshorizonte aus Bratei (und Sighișoara) aussagekräftiger, da unterschiedliche Grabsitten schwer mit ein und derselben Ethnie in Verbindung gebracht werden können.

Nach diesen Ausführungen ist man gezwungen, auf die Frage der archäologischen Ausdrucksformen der ethnischen Identität der Romanen mehr mit theoretischen Argumenten (**Theo**) zu antworten²⁷. Sehr viel anders ist dies auch in manch anderen donauländischen Gebieten des Reiches nicht. Die Frage nach der archäologischen Ausdrucksform der um die Mitte des 8. Jhs. in einen Prozess mit dem Bischof Virgilius verstrickten adeligen Familie de Albini aus Salzburg konnte bislang niemand überzeugend beantworten (NICULESCU 2000, 182 f.).

Und wer in dem mit Rauch und lärmender Musik erfüllten Restaurant in Arad tanzte oder sich zu verständigen versuchte, erfuhren wir nicht. Dafür bot der germanische Import im freien Rumänien ebenfalls keine Erklärung.

Katalog der erwähnten Funde

Abkürzungen:

Fj. = Fundjahr; d. = deutscher Ortsname; röm. = römischer Ortsname; rum. = rumänischer Ortsname; ung. = ungarischer Ortsname.

1. Alba Iulia, Bălgărad, Bălgrad, Alba Carolina (röm. Apulum, ung. Gyulafehérvár, d. Weißenburg, Karlsburg), Bez. Alba.

a. FSt. Partoș:

a1. Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 9); Fj. vor 1958; DIACONESCU 1995, 274; 273 Taf. 6, 1.

b. FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 14); Fj. vor 1900; DIACONESCU 1995, 265 f. Taf. 3, 2.

c. FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 10); Fj. vor 1900; DIACONESCU 1995, 267 f. 278 Taf. 4, 1.

d. FSt.? Streufund; Fingerring; Fj. vor 1900? GARAM 1993, 65 Kat. Nr. 27 Taf. 40, 3.

2. Apahida (ung. Apahida), Gem., Bez. Cluj.

a. FSt. am östlichen Straßenrand neben dem Friedhof von Apahida; Zufallsfund; erstes Prunkgrab (Apahida I); Fj. 1889; FETTICH 1953, 145–147 Taf. 21, 1–3; 22; 23; 26, 25; 27, 6–8; WERNER 1967/68; KISS 1987.

b. FSt. südlich der Fundstelle des ersten Grabes in ca. 500 m Entfernung; Zufallsfund bei der Aushebung einer Grube für das Fundament eines Betonmastes der elektrischen Straßenbeleuchtung am Südeinde des Dorfes, an der Kreuzung der Straßen, die nach Cluj, Dej und (über Mociu) nach Tîrgu Mureș führen; zweites Prunkgrab (Apahida II); Fj. 1968; HORED T/PROTASE 1972.

c. FSt. rechts der Straße nach Dej, ungefähr 250 m vom zweiten und 300 m vom ersten Grab entfernt; zufällig in der Fundamentgrube für das neue Postgebäude gefunden; drittes Prunkgrab (Apahida III); Fj. 1979; MATEI 1982.

3. Bratei, Brateiu (ung. Baráthely, d. Breitau, Pretai), Gem., Bez. Sibiu.

a. FSt. Sandgrube:

a1. Siedlung 1: 116 Komplexe (Taf. 2, 16; 3, 1–2. 4); Ausgr. 1961–1977; BĂRZU 1994/95.

a2. Gräberfeld 3: 293 Gräber (Taf. 1, 3–15; 2, 15–16); Ausgr. 1961–1977; HORED T 1977a.

a3. Siedlung 2: 22 Komplexe (Taf. 3, 5–6); Ausgr. 1961–1977; ZAHARIA 1994/95.

²⁵ DAICOVICI u. a. 1960, 785; NESTOR 1962, 1433; NESTOR/ZAHARIA 1973, 196; ZAHARIA 1974, 285 (gemeinsame romanische Grundlage); BĂRZU 1981, 78 f. (die Costișă-Botoșana Kultur, eine östliche Variante der Bratei-Kultur); ZAHARIA 1994/95, 318 (der gesamte, von den Geto-Dakern oder den Dako-Römern bewohnte Raum).

²⁶ BĂRZU 1981, 79. Wohin solche Anschauungen führen können, zeigt das 1997 erschienene Buch von ȘT. OLTEANU.

²⁷ HORED T 1958, 110 (Eigenartigkeit der Quellen, Germanen brauchen die Einheimischen); DERS. 1960, 714; DERS. 1987, 23 („im 5.–7. Jh. zeigt das Fundgut ein einheitliches Gepräge und erlaubt keine unmittelbare ethnische Unterscheidung“); GAIU 1992, 124 (die einheimische Bevölkerung müsste neben den germanischen Völkerschaften existieren).

4. Buciumi, Bucium (ung. Vármező), Gem., Bez. Sălaj.

FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 3); Fj.? VLASSA 1979, 171 f. Abb. 1.

5. Cluj-Napoca, Cluj (röm. Napoca, ung. Koloszvár, d. Klausenburg), Munizipium, Bez. Cluj.

FSt.? Streufund; goldenes Ohrgehänge mit Körbchenanhänger; Fj. vor 1882; GARAM 1993, 87 Kat. Nr. 103 Taf. 46, 3.

6. Concești, Gem., Kreis Botoșani.

Zufallsfund im Bereich der Quellen des Baches Podriga; Prunkgrab; Fj. 1808; HARHOIU 2000.

7. Dazien

FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 8); Fj.? DIACONESCU 1995, 273; 275 f. Taf. 6, 4.

8. Dej, (ung. Deés, Dés, d. Desch), Stadt, Bez. Cluj.

FSt. aus der „Umgebung der Stadt“; Streufund; Bronze- lampe (Taf. 2, 1); Fj. 1944; J. NOVAK, Közlömenyek 4, 1944, 89–91.

9. Dipșa (ung. Dipse, d. Dürrbach), Gem. Galații Bistriței, Bez. Bistrița-Năsăud.

FSt. „Fundoaie“; Siedlung: 17 Komplexe (Taf. 3, 3c); umfangreiche Ausgr. von 1990–1991; GAIU 1993.

10. Gherla, (ung. Szamosújvár, d. Armenierstadt), Stadt, Bez. Cluj.

a. FSt. „römisches Lager“; Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 2); Fj. vor 1979; VLASSA 1979, 185 f. Abb. 3.

b. FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 7); Fj. 1980; DIACONESCU 1995, 278; 279 Taf. 7, 1.

11. Moigrad, (röm. Porolissum, ung. Mojgrád), Gem. Mîrșid, Bez. Sălaj.

a. FSt.? Streufund; Hahnfigur (Taf. 2, 5); Fj. vor 1979; VLASSA 1979, 176 Abb. 2.

b. FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 4); Fj.? GUDEA/GHIURCO 1988, 145 Taf. 5, A.e.4.

12. Morești, Malomfalău (ung. Malomfalva, d. Mühlen- dorf), Gem. Ungheni, Bez. Mureș.

a. FSt. „Hulă“; Gräberfeld: 81 Gräber; umfangreiche Ausgr. von 1951–1956; POPESCU 1974; HORED T 1979, 156–205.

b. FSt. „Podei“; Siedlung; umfangreiche Ausgr. von 1951–1956; HORED T 1979.

13. Noșlac (ung. Nagylak, Marosnagylak), Gem. Noșlac, Bez. Alba.

a.1. Gräberfeld: 122 Gräber (Taf. 1, 1; 3, 3a–b); umfangreiche Ausgr. von 1960–1961; RUSU 1962; DERS. 1964.

14. Pietroasa, Gem., Bez. Buzău.

FSt. Berg Istrița; zufällig entdeckter Schatzfund; Fj. 1837; ODOBESCU 1889/1900; HARHOIU 1977.

15. Poian, Polian (ung. Pojăn, Kézdi-polyán, Kézdiszentkereszt), Gem., Bez. Covasna.

FSt. „Panta de piatră“; Siedlung: 4 Komplexe (Taf. 2, 18–19; 3, 7); von 1963–1967 z. T. ergraben; SZÉKELY 1970; DERS. 1971.

16. Războieni-Cetate, Feldioara, Feldioara-Războieni (ung. Székelyföldvár), [Ocna Mureșului], Bez. Alba.

a. FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 11); Fj. vor 1958; DIACONESCU 1995, 272; 271 Taf. 5, 5.

17. Sighișoara (ung. Segesvár, d. Schäßburg), Munizipium, Bez. Mureș.

a. FSt. „Dealul Viilor“:

a1. Siedlung: 120 Komplexe; umfangreiche Ausgr. von 1976–1985; BALTAG 1982.

18. Someșeni, Gem. zu Cluj-Napoca gehörig, Bez. Cluj.

FSt. nördlich der Gemeinde; zufällig entdeckter Schatzfund; Fj. 1963; HORED T/PROTASE 1970.

19. Șimleu Silvaniei (ung. Szilászonylyó), Stadt, Kreis Sălaj.

a. FSt. Berg Măgura:

a1. Zufällig entdeckter 1. Schatzfund; Fj. 1797; SEIPEL 1999.

a2. Zufällig entdeckter 2. Schatzfund; Fj. 1889; SEIPEL 1999.

20. Tîrgul Secuiesc (ung. Kézdivásárhely, d. Neumarkt), Munizipium, Bez. Covasna.

FSt. im Hofe des Bauers J. Bardocz; Streufund; Amphora (Taf. 2, 17); Fj. vor 1941; SZÉKELY 1975, 349; 348 Abb. 6, 1; 354 Abb. 7.

21. Transilvania, Ardeal (ung. Erdely, d. Siebenbürgen).

Streufund; goldenes Ohrgehänge mit pyramidenförmigem Anhänger (Taf. 1, 2); Fj.? BÓNA 1990, Taf. 8, 3; GARAM 1993, 64 Kat. Nr. 22b Taf. 29, 4–5.

22. Turda (röm. Potaissa, ung. Torda, Thorenburg, d. Torenburg), Stadt, Bez. Cluj.

a. FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 13); Fj. vor 1900; DIACONESCU 1995, 264 f. 265 Taf. 3, 1.

b. FSt.? Streufund; Tonlampe (Taf. 2, 6); Fj. vor 1900; DIACONESCU 1995, 283; 284 Taf. 9, 1.

c. FSt.? Streufund; goldenes Ohrgehänge mit Kugelan- hänger; Fj. vor 1900; BÓNA 1990, 93 Taf. 8, 7–8.

23. Unirea, Vereșmort (ung. Veresmart, Marosveresmart), Gem. Unirea, Bez. Alba.

FSt. „Ufer des Mieresch: im Obstgarten der Gräfin“; Gräberfeld: 19 Gräber (Taf. 1, 17); 1914 z. T. ergraben; v. ROSKA 1934.

Literaturverzeichnis

BÁLINT 1980/81

Cs. BÁLINT, Über einige östliche Beziehungen der Frühawarenzeit. *Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad.* 10/11, 1980/81, 131–146.

BALTAG 1982

GH. BALTAG, Locuințe, ateliere și instalații de foc din sec 4–8 în așezarea de la Sighișoara Dealu Viilor. *Rev. Muz. și Mon. Mon. Istor.* 2, 1982, 44–50.

BÂRZU 1981

L. BÂRZU, Der Fortbestand der Rumänen im ehemaligen Dazien (Bukarest 1981).

BÂRZU 1994/95

L. BÂRZU, La station no 1 de Bratei, dep. de Sibiu (IV–VII siècles). *Dacia* 38/39, 1994/95, 239–295.

BÓNA 1976

I. BÓNA, Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Karpatenbecken (Budapest 1976).

BÓNA 1990

I. BÓNA in: B. KÖPECZI/G. BARTA (Hrsg.), *Kurze Geschichte Siebenbürgens* (Budapest 1990) 62–106.

COMȘA 1967

M. COMȘA, Cu privire la caracterul organizării social-economice pe teritoriul țării noastre în epoca migrațiilor. *Stud. și Cerc. Istor. Veche* 18, 1967, 431–442.

COMȘA 1968

M. COMȘA, Sur l'origine et la évolution de la civilisation de la population roumaine et ensuite protoroumaine au 6^e–10^e siècles sur la territoire de la Roumanie. *Dacia* 12, 1968, 335–380.

COMȘA 1973

M. COMȘA, Quelques données relatives a la chronologie et a l'appartenances ethniques des nécropoles du type Morești et Band. In: *Actes du VIII^e Congrès international des sciences préhistoriques et protohistoriques*, Beograd, 9–15 septembre 1971 (Beograd 1973) 309–318.

COMȘA 1974

M. COMȘA, Einige Betrachtungen über die Ereignisse im 6.–7. Jh. an der unteren Donau. *Slavia Ant.* 21, 1974, 61–81.

COMȘA 1987

M. COMȘA, Slawen und Awaren auf rumänischem Boden, ihre Beziehungen zur bodenständigen romanischen Bevölkerung und späteren frühromänischen Bevölkerung. In: HÄNSEL 1987, 219–230.

DAICOVICIU 1943

C. DAICOVICIU, *Siebenbürgen im Altertum* (Bukarest 1943).

DAICOVICIU 1960

C. DAICOVICIU (Hrsg.), *Istoria României*. Band 1 (București 1960).

DAICOVICIU u. a. 1960

C. DAICOVICIU/GH. ȘTEFAN/E. PETROVICI in: DAICOVICIU 1960, 775–808.

DAICOVICIU 1969

H. DAICOVICIU, *Istoria României*. Compendiu (București 1969) 87–97.

DIACONESCU 1995

A. DIACONESCU, Lămpi romane târzii și paleobizantine din fosta provincie Dacia. *Ephemeris Napocensis* 5, 1995, 255–299.

DIACONU 1979

GH. DIACONU, Despre denumirea și cronologia unor culturi din Dacia romană și regiunile extracarpatică în mileniul I e. n. *Stud. și Cerc. Istor. Veche* 30, 1979, 547–553.

FETTICH 1953

N. FETTICH, Le trouvaille de tombe princière hunnique a Szeged-Nagyszeksós. *Arch. Hungarica* 32 (Budapest 1953).

FIEDLER 1992

U. FIEDLER, Studien zu Gräberfeldern des 6. bis 9. Jahrhunderts an der unteren Donau. *Univforsch. z. prähist. Arch.* 11 (Bonn 1992).

GAIU 1984

C. GAIU, Așezarea prefeudala de la Șirioara, jud. Bistrița-Năsăud. *Marisia* 13/14, 1984, 59–64.

GAIU 1992

C. GAIU, Le cimetière gépide de Bistrița. *Dacia* 36, 1992, 115–124.

GAIU 1993

C. GAIU, Așezarea din secolul al 6-lea de la Dipșa, jud. Bistrița-Năsăud. *Rev. Bistriței* 7, 1993, 91–107.

GAIU 1994

C. GAIU, Săpăturile arheologice de la Ocnița, com. Teaca, jud. Bistrița-Năsăud. *Rev. Bistriței* 8, 1994, 49–53.

GARAM 1993

E. GARAM, Katalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im ungarischen Nationalmuseum. *Cat. Mus. Nat. Hungarici, Ser. Arch. I* (Budapest 1993).

GIURESCU/GIURESCU 1972

C. C. GIURESCU/D. GIURESCU, *Istoria românilor din cele mai vechi timpuri și până azi* (București 1972).

GUDEA/GHIURCO 1988

N. GUDEA/I. GHIURCO, *Din istoria creștinismului la români* (Oradea 1988).

- HÄNSEL 1987
B. HÄNSEL (Hrsg.), Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jahrhundert. Südosteuropa-Jahrb. 17, 1987.
- HARHOIU 1977
R. HARHOIU, The fifth century A.D. Treasure from Pietroasa, Romania, in the light of recent research. BAR Suppl. 24 (Oxford 1977).
- HARHOIU 1987
R. HARHOIU, Die Beziehungen zwischen Romanen und Barbaren in Siebenbürgen in der Sicht einer ungarischen Geschichte Transilvaniens. Dacia 31, 1987, 119–129.
- HARHOIU 1990
R. HARHOIU, Irrige Deutungen. Letzte Bemerkungen zur Abhandlung von Istvan Bóna: Über eine fruchtlose Polemik (Acta Arch. Hungarica 49, 1988, 301–314). Dacia 34, 1990, 291–297.
- HARHOIU 1998
R. HARHOIU, Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien. Arch. Romanica 1 (Bukarest 1998).
- HARHOIU 2000
R. HARHOIU, Das frühvölkerwanderungszeitliche hunnische Prunkgrab in Concești in der oberen Moldau. Dacia 40/42, 1996/98 (2000), 267–304.
- HARHOIU 2003
R. HARHOIU, Quellenlage und Forschungsstand der Frühgeschichte Siebenbürgens im 6.–7. Jahrhundert. Dacia 43/44, 1999/2001 (2003), 97–158.
- HORED T 1956
K. HORED T, Valea Someșului Mic in sec 5–6. Activitatea Muzeelor 2, 1956, 139–148.
- HORED T 1958
K. HORED T, Untersuchungen zur Frühgeschichte Siebenbürgens (Bukarest 1958).
- HORED T 1958a
K. HORED T, Contribuții la istoria Transilvaniei în secolele IV–XIII. Bibl. istorică (București 1958).
- HORED T 1960
K. HORED T in: DAICOVICIU 1960, 704–727.
- HORED T 1968
K. HORED T, Das Awarenproblem in Rumänien. Stud. Zvesti Arch. ùstavu 16, 1968, 103–118.
- HORED T 1971
K. HORED T, Die Deutung des Gräberfeldes von Környe. Jahrb. RGZM 18, 1971, 200–208.
- HORED T 1973
K. HORED T, Das archäologische Bild der romanischen Bevölkerung nach der Räumung Daziens. Dacoromania 1, 1973, 133–148.
- HORED T 1977
K. HORED T, Der östliche Reihengräberkreis in Siebenbürgen. Dacia, 21, 1977, 251–268.
- HORED T 1977a
RGA² III 3/4 (1977) 413–414 s. v. Bratei (K. HORED T).
- HORED T 1979
K. HORED T, Morești. Grabungen in einer vor- und frühgeschichtlichen Siedlung Siebenbürgens (Bukarest 1979).
- HORED T 1981
K. HORED T, Gepiden in Siebenbürgen. Gepiden an der Theiß. Eine Erwiderung. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 33, 1981, 377–381.
- HORED T 1983
K. HORED T, Germanen und Romanen in Siebenbürgen. Bemerkungen zu einer Besprechung. Zeitschr. Siebenbürgische Landeskunde 6 (77), 1983, 169–176.
- HORED T 1986
K. HORED T, Siebenbürgen im Frühmittelalter. Antiquitas 3, 28 (Bonn 1986).
- HORED T 1987
K. HORED T, Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jahrhundert, Probleme und Ergebnisse. In: HÄNSEL 1987, 11–26.
- HORED T/PROTASE 1970
K. HORED T/D. PROTASE, Ein völkerwanderungszeitlicher Schatzfund aus Cluj – Someșeni (Siebenbürgen). Germania 48, 1970, 85–98.
- HORED T/PROTASE 1972
K. HORED T/D. PROTASE, Das zweite Fürstengrab von Apahida (Siebenbürgen). Germania 50, 1972, 174–220.
- KISS 1987
A. KISS, Die Herrscher des Karpatenbeckens im 5./6. Jahrhundert aus archäologischer Sicht. Anz. Germ. Natmus. 1, 1987, 57–68.
- MACREA 1960
M. MACREA in: DAICOVICIU 1960, 615–637.
- MATEI 1982
St. MATEI, Al treilea mormânt princiar de la Apahida. Acta Mus. Napocensis 19, 1982, 387–391.
- NESTOR 1962
I. NESTOR, Arheologia perioadei de trecere la feudalism pe teritoriul României. Stud. Rev. de Istorie 16, 1962, 1425–1438.
- NESTOR 1964
I. NESTOR, Les données archéologiques et la problème de la formation du peuple roumain. Rev. Roumaine Hist. 3, 1964, 383–423.

- NESTOR 1969
I. NESTOR, Continuitate în istoria formării poporului român (I). Magazin Istoric III, 5 (26), 1969, 2–7.
- NESTOR 1970
I. NESTOR, Formarea poporului român. In: A. OȚETEȚA (Hrsg.), Istoria Poporului Român (București 1970) 91–113.
- NESTOR/ZAHARIA 1973
I. NESTOR/E. ZAHARIA, Raport preliminar despre săpăturile de la Bratei, jud. Sibiu (1959–1972). Mat. și Cerc. Arh. 10, 1973, 191–199.
- NICULESCU 2000
A. NICULESCU, Continuitatea romanică în spațiul dintre Alpi și Dunșrea de Mijloc în secolele IV–VII. Ungedr. Diss. Univ. București 2000.
- ODOBESCU 1889/1900;
A. ODOBESCU, Le trésor de Petrossa. Histoire. Description. Étude sur l'orfèvrerie antique. Band 1 (Paris 1889), Band 2 (Paris 1896), Band 3 (Paris 1900).
- OLTEANU 1997
ȘT. OLTEANU, Societatea carpato-danubiano-pontică în secolele IV–XI. Structuri demo-economice și socialpolitice (Die karpatisch-donauländische-pontische Gesellschaft. Demo-ökonomische und sozial-politische Strukturen) (București 1997).
- PETRE 1965
A. PETRE, Fibulele digitate de la Histria (partea II-a). Stud. și Cerc. Istor.Veche 16, 1965, 275–289.
- POHL 1980
W. POHL, Die Gepiden und die gentes an der mittleren Donau nach dem Zerfall des Attilareiches. In: H. WOLFRAM/F. DAIM (Hrsg.), Die Völker an der mittleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, Zwettl 1978. Veröff. Komm. Frühmittelalterforsch. 4 = Denkschr. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 145 (Wien 1980) 239–305.
- POPESCU 1974
D. POPESCU, Das gepidische Gräberfeld von Morești. Dacia 18, 1974, 189–239.
- PREDA 1972
C. PREDA, Circulația monedelor bizantine în regiunea carpato-dunăreană. Stud. și Cerc. Istor.Veche 23, 1972, 375–415.
- PREDA 1975
C. PREDA, Circulația monedelor romane postareliene în Dacia. Stud. și Cerc. Istor.Veche 26, 1975, 441–485.
- PROTASE 1987
D. PROTASE, Die dakisch-römische Bevölkerung nördlich der Donau in der Periode von Aurelian bis zu den Slawen (7. Jh.) im Lichte der aktuellen Dokumente. In: HÄNSEL 1987, 231–250.
- REINECKE 1928
P. REINECKE, Die archäologische Hinterlassenschaft der Awaren. Germania 12, 1928, 87–98.
- RIEGL 1901
A. RIEGL, Die spätromische Kunstindustrie nach ihren Funden in Oesterreich-Ungarn (Wien 1901).
- v. ROSKA 1934
M. v. ROSKA, Das gepidische Grabfeld von Vereșmort – Marosveresmart (Turda-Tordaanyos, Siebenbürgen). Germania 18, 1934, 123–130.
- RUSU 1962
M. RUSU, The prefeudal cemetery of Noșlac (VIth–VIIth centuries). Dacia 6, 1962, 269–292.
- RUSU 1964
M. RUSU, Cimitirul prefeudal de la Noșlac. In: Probleme de muzeografie (Cluj 1964) 32–45.
- RUSU 1980
M. RUSU, Bodenständige und Wandervölker im Gebiet Rumäniens. Acta. Mus. Napocensis 17, 1980, 139–157.
- SALAMON/ERDÉLYI 1971
Á. SALAMON/I. ERDÉLYI, Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe. Stud. Arch. 5 (Budapest 1971).
- SCHMIDT 1941
L. SCHMIDT, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. Die Ostgermanen. Neudruck der 2. Auflage (München 1941).
- SEIPEL 1999
W. SEIPEL (Hrsg.), Barbarenschmuck und Römergold. Der Schatz von Szilágysomlyó (Mailand, Wien 1999).
- STANCIU 1997
I. STANCIU, Epoca migrațiilor în spațiul nord-vestic al României. Ephemeris Napocensis 7, 1997, 167–209.
- STOICOVICI/BLĂJAN 1982
E. STOICOVICI/M. BLĂJAN, Studiul pieselor de podoaba din metal prețios descoperite la Ghirbom, com. Berghin, jud. Alba. Marisia, 11/12, 1982, 61–66.
- SZÉKELY 1970
Z. SZÉKELY, Die frühesten slawischen Siedlungen in Siebenbürgen. Slavia Ant. 17, 1970, 125–136.
- SZÉKELY 1971
Z. SZÉKELY, Éléments byzantins dans la civilisation matérielle des VI^e–VIII^e siècles dans la sud-est de la Transylvanie. Dacia 15, 1971, 353–358.
- SZÉKELY 1974/75
Z. SZÉKELY, Așezări din sec. VI–IX în sud-estul Transilvaniei. Aluta 6/7, 1974/75, 35–55.

SZÉKELY 1975

Z. SZÉKELY, Noi descoperiri din epoca romană din sud-estul Transilvaniei. Stud. și Cerc. Istor. Veche 26, 1975, 343–351.

SZÉKELY 1976

Z. SZÉKELY, Așezărea prefeudală de la Bezid, jud. Mureș, Marisia 6, 1976, 117–123.

SZÉKELY 1992

Z. SZÉKELY, Așezări din secolele VI–XI p. Chr. în bazinul Olutului superior. Stud. și Cerc. Istor. Veche 3, 1992, 245–306.

TEODOR 1988

D. TEODOR, Considerații privind fibulele romano-bizantine din sec. V–VII e. n. în spațiul carpato-dunăreano-pontic. Arh. Moldovei 12, 1988, 197–233.

TEODOR 1992

D. TEODOR, Fibulele digitate din secolele VI–VII în spațiul carpato-danubiano-pontic. Arh. Moldovei 15, 1992, 119–132.

UENZE 1974

S. UENZE, Gegossene Fibeln mit Scheinwicklung des Bügels in den östlichen Balkanprovinzen. In: G. KOSSACK/G. ULBERT (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag. MBV Ergbd. 1 (München 1974) 483–494.

VÉKONY 1974

G. VÉKONY, A koraavarkori keramikatípusok történeti topográfájához. Arch. Ért. 101, 1974, 211–234.

VLASSA 1979

N. VLASSA, Piese paleocreștine inedite din Dacia intracarpatică. Acta. Mus. Napocensis 16, 1979, 171–188.

WERNER 1950

J. WERNER, Die langobardischen Fibeln aus Italien (Berlin 1950).

WERNER 1967/68

J. WERNER, Namensring und Siegelring aus dem gepidischen Grabfund von Apahida (Siebenbürgen). Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 9, 1967/68, 120–123.

ZAHARIA 1971

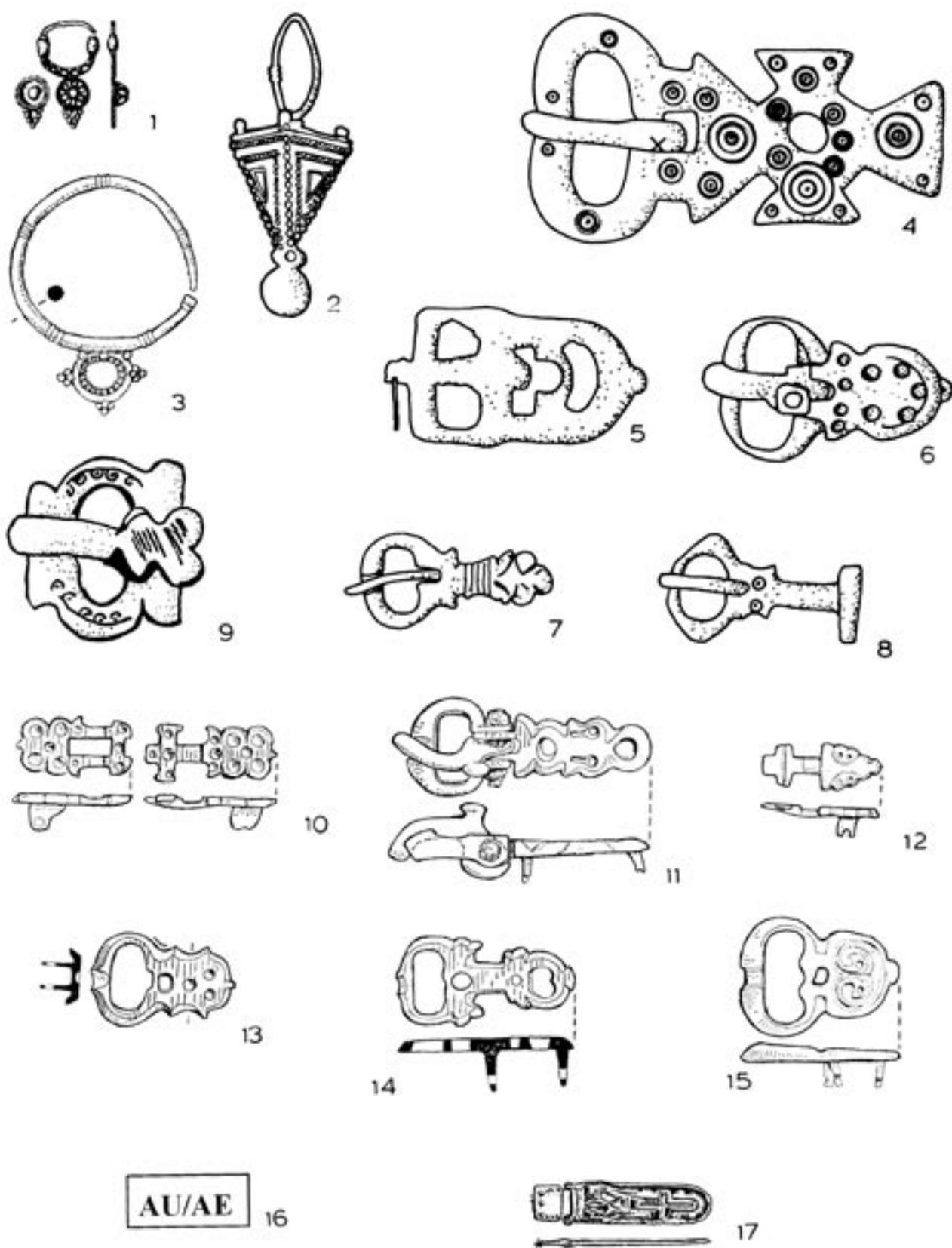
E. ZAHARIA, Archéologie du 4^e–11^e siècles en Roumanie. Dacia 15, 1971, 269–287.

ZAHARIA 1974

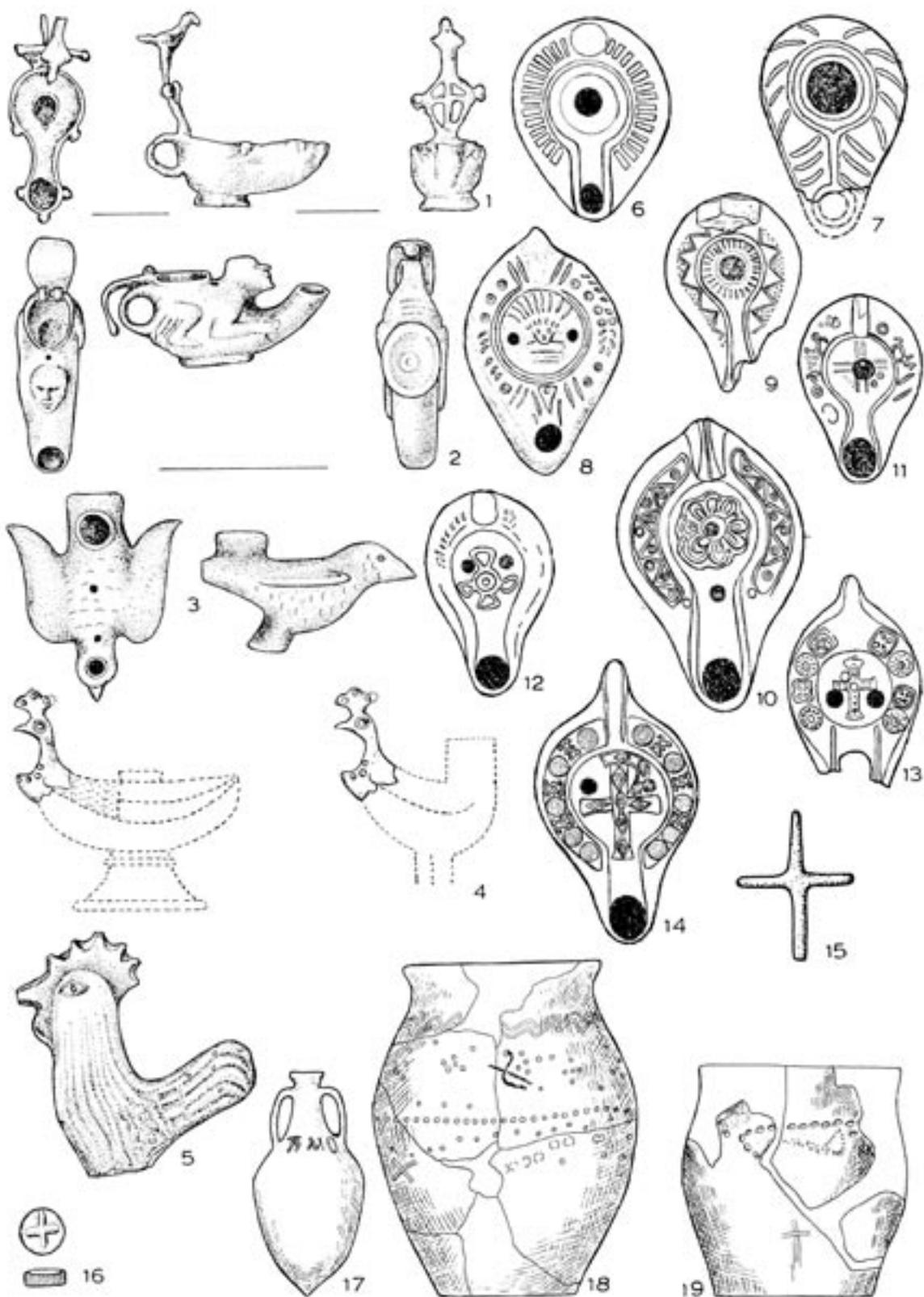
E. ZAHARIA, Les sources archéologiques de la continuité dacoromaine. Apulum 12, 1974, 279–294.

ZAHARIA 1994/95

E. ZAHARIA, La station no 2 de Bratei, dep. de Sibiu (VI^e–VI^e II^e siècles). Dacia, 38/39, 1994/95, 297–356.



Tafel 1: Byzantinischer Import: 1 Noşlac; 2 Siebenbürgen, unbekannter Fundort; 3–15 Bratei, Gräberfeld III; 16 Gold- und Bronzemünzen; 17 Unirea-Vereşmort.



Tafel 2: 1–16 Frühchristliche Stücke; 17 frühchristliche Inschrift; 18–19 „christliche“ Zeichen: 1 Dej; 2, 7 Gherla; 3 Buciumi; 4–5 Moigrad; 6, 13 Turda; 8 Dazien; 9–10, 14 Alba Iulia; 11 Războieni; 12 Sarmisegetuza; 15–16 Bratei, Gräberfeld III; 17 Tirgu Secuiesc; 18–19 Poian.



Tafel 3: 1a–h. graue, raue, auf der schnell rotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (Bratei, Siedlung 1); 2a–d. gute „handgemachte“ Keramik (Bratei, Siedlung 1); 3a–c. graue, feine, auf der schnell rotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (a–b: Noşlac; c: Dipşa); 4. Röhrenkanne (Bratei, Siedlung 1); 5a–e. „schlechte“ handgemachte Keramik, Töpfe (a–e, Bratei, Siedlung 2); 6. „schlechte“ handgemachte Keramik, Tassen (Bratei, Siedlung 2); 7. Zeichen auf der Keramik (Poian, siehe auch Taf. 2, 18); 8. auf der langsam drehenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (Bratei, Siedlung 2).

